

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonns- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 14 fl., halbjährig 8 fl., 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Harmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 24. Oktober d. J. dem Bürgermeister in Cesana, Karl Polley, in Anerkennung seiner bewährten loyalen Haltung und patriotischen Opferwilligkeit das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Staatsminister hat eine am Gymnasium zu Jidin erledigte Lehrerstelle dem Gymnasiallehrer zu Neusohl, Wilhelm Boréka im Wege der angesuchten Uebersetzung verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna haben bei Allerhöchster Anwesenheit in Adelsberg für die innere Ausschmückung der dortigen Pfarrkirche St. Stephan ein Geschenk von zweihundert Gulden allergnädigst zu bestimmen geruht.

Von der I. I. Landesregierung.
Laibach am 19. Oktober 1861.

Laibach, 3. November.

Morgen tritt der Reichsrath nach einmonatlichen Ferien wieder zusammen. Der kroatisch-slavonische Landtag versammelt sich in diesen Tagen ebenfalls wieder. In Ungarn gehen die Dinge einer raschen Entscheidung zu — die nächste Woche dürfte eine für die Entwicklung des konstitutionellen Kaiserthums ereignisreiche werden.

Vorherhand müssen wir uns auf die Nachrichten, Vermuthungen und on-dits beschränken, welche uns durch die Wiener Journale zugehen. Die „Ost. D. Post“ berichtet vom 1. d. M.: Nachdem heute Vormittags eine Besprechung sämmtlicher Minister stattgefunden, begann um 1 Uhr die große Konferenz, von der schon seit mehreren Tagen die Rede ist, unter dem persönlichen Vorsitze Sr. Majestät des Kaisers. Nach Allem, was man über diese Konferenz vermutet, scheinen die wichtigsten Prinzipien in Bezug auf die in Ungarn zu treffenden Maßregeln festgestellt worden zu sein.

Die Aktivierung des Oktober-Diploms soll nach wie vor die Grundlage und das Ziel der Bestrebungen der Regierung verbleiben.

Vor Allem jedoch soll dafür gesorgt werden, daß der Anarchie ein Damm gesetzt und eine tüchtige Administration geschaffen wird.

Die Einberufung eines Landtags soll unverzüglich im Auge behalten werden.

Die Stelle eines Tavernikus soll nicht wieder besetzt werden. Es scheint, daß die Einsetzung eines Palotius in der Person eines Erzherzogs beabsichtigt ist, und man will sogar aus dem Umstande, daß der Herr Erzherzog Rainer in der letzten Zeit viel mit ungarischer Sprache und Literatur sich beschäftigt, den Schluß ziehen, daß dieser Prinz zu der Würde eines Palotius resignirt sei. Der Fürst-Primas, der bereits gestern nach Gran hätte zurückreisen können, hat diese Reise bis auf morgen verschoben, um die Resultate der heutigen großen Konferenz abzuwarten. Dasselbe ist mit dem Index curiae Grafen Apponyi der Fall.

Was den Kardinal-Primas betrifft, so wurde derselbe gestern Mittag von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen, um wegen seines bekannten Schreibens an die Hofkanzlei sich zu rechtfertigen. Daß bei der Audienz der Hofkanzler Graf Jorgach nicht zugegen war, läßt vermuten, daß der Primas, welcher ad audiendum regis verbum berufen war, einen minder günstigen Empfang fand, als anfangs zu er-

warten stand. Dem Vernehmen nach gab der Kardinal die bestimmte Erklärung ab, daß die Veröffentlichung des Schreibens wider seinen Willen geschah. Morgen reist der Primas nach Gran zurück. Er wird sein kirchliches Amt unangefochten weiter führen; seiner Funktionen als Obergespan des Graner Komitates wird er enthoben und für die Ausübung derselben wird ein Administrator ernannt werden.

Auch gestern hatte unmittelbar vor der Audienz des Erzbischofs Schossy eine Ministerkonferenz unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Kaisers zur Verathung der ungarischen Angelegenheit stattgefunden; von dieser Konferenz zurückgekehrt, berief Graf Jorgach sämmtliche Räte der ungarischen Hofkanzlei zu einer außerordentlichen Sitzung, um sich nach derselben wieder zum Kaiser zu begeben. Was die Intentionen der Hofkanzlei betrifft, so soll Graf Jorgach eifrig dafür thätig sein, daß die in Bezug auf Ungarn gefassten oder zu fassenden Beschlüsse auch durch die Form ihrer Durchführung möglichst gemildert werden. Der Hofkanzler, sagt man, hoffe, sobald wieder Ordnung hergestellt sein wird, im günstigen Zeitpunkt einen Landtag zu Stande zu bringen, der auf der Basis des Oktober-Diploms, an den Status quo von 1847 sich anschließend, die Lösung der ungarischen Wirren verfassungsmäßig bewirken könnte.

Der „Preussischen Zeitung“ schreibt man aus Wien: Die kroatische Frage ist durch den trefflichen Reskript-Entwurf des Herrn v. Mazuranic in durchaus erfreulicher Weise erledigt; es ist fast unmöglich, in vorzähligerem und zugleich eindringlicherem Tone die Verhältnisse und den Standpunkt, welchen die Regierung diesen gegenüber einzunehmen gesonnen ist, zu entwickeln. Hier bedarf es also nur noch einiger kleiner Redaktions-Veränderungen und unwesentlicher Detail-Bestimmungen, um das Reskript dem Kaiser zur Eileidigung zu unterbreiten.

Oesterreich.

Wien. Sr. Majestät der Kaiser Ferdinand haben den Abbrändlern von Mordaken (Tauscher Bezirk) 400 fl. zu spenden geruht.

Wien. Mehrere Damen des hiesigen hohen Adels werden bevor über Winter in Venedig verweilen; am 19. November begibt sich eine Damen-Deputation nach Venedig, um die Kaiserin zu beglückwünschen.

— Laut einer telegraphischen Eröffnung Sr. I. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ferdinand Max wird die „Novara“-Expedition bei der Londoner Ausstellung in entsprechender Weise repräsentirt werden.

Wien, 31. Oktober. Der Ultimo ist in der kaufmännischen Welt diesmal ruhig vorübergegangen, und nur eine kleine, kaum erwähnenswerthe Firma hat ihre Zahlungen eingestellt. Grid war heute ziemlich flüssig und der Komptie mit Rücksicht darauf, daß hier seit einem Monat schon etwas Papier kaum unter 6 Prozent zu placiren war, ganz normal.

— Ueber das Begräbniß der Gattin Smolka's wird der „Presse“ aus Lemberg unterm 27. d. gemeldet: „Heute, 4 Uhr Nachmittags, fand das Leichenbegängniß der vorgestern verstorbenen Gattin des Reichsraths-Abgeordneten Dr. Franz Smolka statt. Die Theilnahme an demselben war eine überaus rege; alle benachbarten Straßen schon seit einer Stunde von Menschenmassen überfüllt. Der Zug war ein endloser; alle Zünfte und Gesellenvereine, die ganze studierende Jugend, die Geistlichkeit, der Bürgerstand, die Vertreter aller Stände und Konfessionen schlossen sich demselben an. Die ungeheure Masse wälzte sich entblößten Hauptes dem entlegenen Friedhofe zu.“

— In dem Streite zwischen Nordbahn und Staatsbahn ist, so schreibt die „Wiener Corr.“, dem Vernehmen nach das Handelsministerium bemüht, einen

Vergleich herbeizuführen und es sollen auch die Ausichten nicht ungünstig sein. Die Nordbahn scheint in dem Glauben an die Zweifellostigkeit ihres Rechtes einigermaßen erschüttert und zu KonzeSSIONen geneigt gemacht worden zu sein. Der neueste — irren wir nicht, von der Staatsbahn ausgegangene Vermittlungsvorschlag will der Nordbahn die Frachtaufnahme auf den Punkten Wien und Brünn ausschließlich zuweisen, so daß die neue Verbindungsbahn nur den Frachtverkehr von Ungarn herwärtS erhalte.

— Die „Const. W. Corr.“ schreibt: Bei einer Charakteristik der drei nentlich ihres Amtes enthobenen kroatischen Obergespanne erwähnten wir der allbekannten Thatsache, daß Graf Erdödy auch mit seinem großen Vermögen auf alle Weise der magyarischen Sache zu dienen trachte, unter Anderm durch Subventionirung der Orager „Volksstimme“. Die Redaktion dieses Blattes erklärt Lepieres in der „Presse“ für eine „Unwahrheit“. Wir können nur sagen, daß es uns dann aufrichtig freut, ihr Gelegenheit gegeben zu haben, öffentlich ein Gerücht zu widerlegen, dessen allgemeine Verbreitung eine solche beiläufige Anspielung entschuldigt, selbst wenn sie irrig ist.

Wien, 1. November. Für den dieser Tage verstorbenen berühmten deutschen Rechtsgelehrten von Savigny fand gestern MittagS im Festsaale der Akademie der Wissenschaften eine von der hiesigen Universität veranstaltete Gedächtnißfeier statt. Die Festrede hielt Prof. Arndts, ein Schüler Savigny's. Er sprach in geistreicher Weise das Lob des Verstorbenen als Gelehrten und Menschen und brachte einiges Wesentliche über dessen Leben und Thätigkeit vor. Auf die mit großem Beifalle aufgenommene Festrede folgte ein vom akademischen Gesangsvereine vortragener Chor „Integer vitae.“ Hierauf bestieg der Justizminister Freiherr v. Pratoberera die Tribüne und sprach ungefähr Folgendes: „Es sind zunächst Worte des Dankes an die Lehrer und Schüler dieser Hochschule, welche sich gedrungen fühlten, der Erinnerung des großen Mannes, dessen Hinscheiden wir Alle betrauern, würdigen Ausdruck zu geben. Daß dieß Bedürfnis an der Wiener Hochschule sich so rasch und lebhaft geltend gemacht hat, ist nicht Andern ein erfreuliches Zeichen vom Aufschwunge des geistigen Lebens und besonders der Wissenschaft, deren größten Meister und Lehrer wir im Verstorbenen verehrten und deren Vertretung mir derzeit zusteht. Möge daraus unseren Brüdern im Norden klar werden, daß ein unzerstörbares Band das Interesse Deutschlands und Oesterreichs umschlungen hält, aber auch die verschiedenen Stämme Oesterreichs, welche an diese Hochschule ihre Söhne senden, nur in dem Streben nach Klarheit im Rechte, in der Aufgabe der Rechtswissenschaft die Vereinigung und Verständigung, nach der wir uns Alle sehnen, wirklich finden, um nach dem vom obersten Träger der Krone vorgeschritten Ziele die neue Gestaltung des Vaterlandes so durchzuführen, daß mit der Macht des Ganzen die Kraft der Theile vertheilt werde. Sollte auch mein Augenleiden mir nicht mehr vergönnen, mich fernerhin meiner Wissenschaft zu widmen, nehme ich doch die Zuversicht mit, daß die Wiener Universität die Hochschule bleibt, wo die Männer sich bilden, welchen Oesterreich den künftigen Segen verdankt.“ Schließlich brachte er ein dreimaliges Hoch auf die Universität, auf ihre Lehrer und deren Schüler aus, in das Alle einstimmten. Hierauf sangen die Studierenden das „Vivat academia.“ — Der Frier wohnten von den Ministern außer dem Freiherrn von Pratoberera noch der Staatsminister Ritter v. Schmerling bei.

— Aus Prag schreibt die dortige „Morgen-Post“: Unter dem Seelsorger-Klerus haben bekanntlich einzelne Priester bereits zu wiederholten Malen zur Förderung der nationalen Agitation gottesdienstliche Handlungen zu Partei-Demonstrationen miß-

braucht, und in der nächsten Zeit sollten von den Parteileitern mit ihrer Beihilfe wieder ähnliche Spiegelfechtereien in Szene gesetzt werden. Es sind solche Manöver offenbar auf das gläubige Volk berechnet, um es irre zu leiten und zu verführen, und es hat dieser Trevel in Polen seinen Höhepunkt erreicht. Um den Anfängen vierlands bei Zeiten entgegenzutreten, hat das hochwürdige Konfitorium soden einen Warnungs- und folgenden Inhalts an den Bischof-Alerus erlassen: „Wenn die Kirche schon Anliegen und wichtige Momente im Leben Einzelner mit ihren Gebeten und Segnungen begleitet und selbe in ihr Opfer aufnimmt, so unterstützt sie um so mehr Anliegen und Bedürfnisse von Gemeinden, Vereinen und Völkern mit ihrer Fürbitte und vereinigt sie mit ihrem Opfer. So bereitwillig sie ihre Theilnahme beibringt, um den Bestrebungen und Rufen Einzelner und ganzer Völker Weisheit und Segen zu geben und sie in ihrem Glauben zu verfestigen, so muß sie ihre Mitwirkung entschieden verweigern, wenn ihre gottesdienstlichen Handlungen als Mittel zu Zwecken der Selbstsucht mißbraucht, als Beirath von Demonstrationen verschwendet und selbst zum Kultus solcher Persönlichkeiten und Begebenheiten herabgewürdigt werden wollen, welche mit ihren Sagen und Lehren im Widerspruche stehen. Da man in Erfahrung gebracht hat, daß einzelne Priester in der angedeuteten Richtung die notwendige Unterscheidung nicht beobachtet haben und in dieser aufgeregten Zeit leicht wieder in die Versuchung gebracht werden könnten, gegen die Würde des Heiligen zu verstoßen, so findet man sich bestimmt, dem hochwürdigen Bischof-Alerus zu bedenken, daß Gotteskämpfer von Demonstrationen fern zu halten, am wenigsten aber zu Festlichkeiten zu verwenden seien, die mit den Lehren und Sagen der kath. Kirche unvereinbar sind.“

— In serbischen Kreisen spricht man bei der Bemüthung der Frage über die Restituirung einer Woswodina viel davon, daß unter die Kandidaten für die Stelle eines Woswooden auch der vertriebene Fürst von Serbien, Alexander Karageorgiewitsch, gehöre. (Wird von der „D. Z.“ dementirt.)

Pest, 1. November. „Pesti Hirnök“ theilt seinen Lesern seine Petition mit, welche von 132 angeführten Patrioten unterschrieben, Sr. Majestät im Jahre 1857 bei Gelegenheit der kaiserl. Rundreise überreicht wurde, und begleitet das Aktenstück mit Bemerkungen, in welchen es u. A. heißt: Wer das Oktoberdiplom mit der obigen Petition vergleicht, ist genöthigt einzugeben, daß die thatsächlichen Gaben des Diploms die schüchternen Wünsche der Petition bedeutend übersteigen und die Nation entschieden auf den Boden des historischen Rechtes stellen, welchen die Petition mit ihren verbüllten Umschreibungen kaum zu berühren wagt. Wir gestehen zwar offen, daß weder die Petition, noch das Diplom unsere konstitutionellen Ansprüche befriedigt; aber Jedermann wird genöthigt sein, anzuerkennen, daß, wenn das Diplom im Lande mit jener Mäßigung und Klugheit aufgenommen und in Vollzug gesetzt worden wäre, wie die, welche die Unterzeichner der Petition leiteten, dasselbe wohl die sichere und unzweifelhafte Brücke zur vollkommenen Wiederherstellung der avitischen ungarischen Verfassung geworden wäre. Wenn Szekenyi während der verfloßenen kritischen 12 Monate gelebt und uns geleitet hätte, so würde er mit seiner klugen und praktischen Methode aus dem Oktober-Diplom eine Brücke zur goldenen Bulle gebaut haben, während die puritanische Strenge der die Waffe mythisirenden Zentralisten sämtliche Fundamentaltrechte des Landes und die goldene Bulle selbst in die Wogen zu werfen bereit ist, ehe sie von der französischen März-Doktrin auch nur einen Buchstaben nachläßt. Die Zwerghaftigkeit der neuen Zeit hat sich nie schreiender manifestirt, als da sie die achthundertjährige, das Vaterland rettende nationale Politik, deren Weisheit in der 1791er Geseggebung kulminirte, für den Tunn der problematischen März-Doktrinen im Stich ließ. — In einem anderen Artikel desselben Blattes wird die Nation aufgefordert, dieselbe Stellung wieder einzunehmen, welche sie mit besonderem natürlichen Instinkt einnahm, als das Diplom vom 20. Oktober erschien.

Hermannstadt, 29. Oktober. Wie wir aus ziemlich verlässlicher Quelle erfahren, ist der Vorschlag zur Ernennung für den siebenbürgischen Landtag nach wiederholter Vertheilung durch das Unvernehmen erfolgt. So viel wir wissen, beträgt die Zahl der präponirten Regalisten 182, darunter sich 19 Sachsen, 29 Rumänen und 134 Ungarn und Szekler befinden.

Italienische Staaten.

Turin, 30. Oktober. Die heutige „Opinione“ bespricht den gegenwärtigen Zustand der bewaffneten Macht Italiens und weist darauf hin, daß in Sizilien, der Romagna, den Marken und Umbrien die Rekrutierung bis jetzt unbekannt war, daher dort eine neue Einführung sei, die anfänglich keine großen Resultate

haben wird. In Neapel wird sie zwar in Zukunft gute Früchte tragen, an letztere aber schon jetzt zu glauben, sei pure Illusion. Deshalb leistet die Hälfte Italiens bis jetzt noch nicht jene Dienste, welche man davon erwarten könnte, und dieß ist auch der Grund, daß das Regierungsprogramm für jetzt nur unvollständig durchgeführt werden kann.

Turin, 31. Oktober. Die heutige „Opinione“ enthält vorerzählten Folgendes: Wir lesen in „Offervatore Romano“: Palermo ist in Revolution, indem dort die Republik proklamirt wurde. Als mutmaßliche Ursache wird die Rekrutierung angegeben. Diese Depesche ist am 24. d. M. an Stalini in Neapel gelangt. Wir bürgen für nichts, bemerkt die „Opinione“ weiter, bemerken aber, daß die folgende Nachricht der „Unita Italia“ das Faktum zu bestätigen scheint: Briefe aus Sizilien sprechen von ernstlichen Unruhen auf der Insel wegen der Rekrutierung.

Bologna, 29. Oktober. Gestern sind hier die zwei Mailänder Polizei-Inspektoren Grasselli und Gu-magalli erschossen worden.

Mailand, 31. Oktober. Die „Perseveranza“ berichtet aus Neapel vom 30. d. M.: 74 Ausländerische bei Cancellio und Nola wollen sich ergeben, wenn sie der Mobilmacht eingereiht werden. Seit einigen Tagen gehen die Arbeiter verschiedener Industriezweige müßig herum, weil sie eine Erhöhung des Arbeitslohnes und Verminderung der Arbeitsstunden verlangen.

Frankreich.

Paris, 28. Oktober. Die „Patrie“ bringt heute einen Artikel, „La France à Rome“, der das, was man bisher über den Umschlag der kaiserlichen Politik in Bezug auf die italienisch-römische Angelegenheit gesagt, in ziemlich verständlichen Worten zusammenfaßt: Frankreich geht nicht von Rom weg, sowohl um seiner selbst, als um Italiens willen. Es muß in Rom bleiben, gleich sehr durch die Prinzipien, als durch die Interessen seiner Politik dazu genöthigt, und darf weder vor den Wünschen der italienischen Regierungen, noch vor den Drohungen der Revolutionspartei den Platz räumen; Italien findet nur im Einvernehmen mit der Kirche die definitiven Bedingungen seiner Existenz. Mit dem Papstthum würde Italien aus dem Gebiete seiner Geschichte und seiner Zivilisation heraustreten und seine größte moralische Macht verlieren. Frankreich, insinuiert man, würde die schwerste Verantwortlichkeit auf sich laden, wenn es den Papst an Italien überlieferte, wenn die nationale Bewegung, über ihr Ziel hinausgehend, Viktor Emanuel zu hoch trüge, wenn der stets thätige und bereits so sehr verstärkte Mazzinismus diese junge, erste Nationalität den Händen einer unvermeidlichen Reaktion Preis gäbe. Der einzige Ausweg, den der offenbar inspirirte Artikel geben kann, ist die Möglichkeit einer Konstitution Italiens außerhalb Roms. Dieß letztere glaubt die „Patrie“ und wird suchen, es in nachfolgenden Artikeln festzustellen. Die heutige Erklärung der „Patrie“, der man nicht mit Unrecht den Namen und die Bedeutung eines Manifestes beilegt, wird nach allen Seiten hin den tiefsten Eindruck machen. Sie ist A. de Lauzières unterzeichnet und hat Herrn v. Laguerre zum Verfasser. Sie ist gleichzeitig die erste Probe des neuen Charakters, den das „unabhängig“ gewordene Blatt als bevorzugtes Organ des unmittelbaren kaiserlichen Gedankens zur Schau zu tragen gedenkt.

Rußland.

Petersburg, 25. Oktober. Wir hatten gestern wieder einmal einen ziemlich bewegten Tag — aber man fängt schon an, sich daran zu gewöhnen. Es wurde bereits gemeldet, daß die Universität vorgestern, Mittwoch den 23. d., eröffnet werden sollte, nachdem vorher allen Studenten aufgegeben worden war, sich aus's Neue bis zum 20. d. einschreiben zu lassen, mit dem Hinzufügen, daß Diejenigen, welche dieser Einschreibung sich nicht unterzogen haben würden, als ausgeschloffen zu betrachten seien. Es hatten denn auch an 700 Studenten ihre Einschreibungen genommen und erschienen vorgestern in der Universität. Eine beträchtliche Anzahl nichteingeschriebener Kollegen hatte sich aber um dieselbe Zeit vor dem Gebäude versammelt, um die süßlichen Studenten zu verhöhnen. Sie wurden jedoch mehr oder minder gütlich auseinander getrieben. Gestern, Donnerstag, sollte sich, wie man wußte, die Demonstration wiederholen. Um dem zu steuern, wurde eine kleine Abtheilung Soldaten vor der Universität aufgestellt, welche den nichtmatrikulirten Studenten den Eintritt verboten sollte. Im Interesse der wieder eingetretenen Studenten lag es, Demonstrationen aus dem Wege zu gehen, denn man weiß, wie leicht sich jugendliche Gemüther zu unüberlegten Handlungen hinreißen lassen. Allein sie selbst vermittelten den Eintritt ihrer Ex-Kollegen, indem sie, ihre Einschreibekarten den Soldaten vorzeigend, auch jene dann mit in das Gebäude nahmen. So entstand im Innern desselben ein Tumult, Neben wurden gehalten und eine große Anzahl von jungen

Leuten ließ sich auch verleiten, ihre Karten (Matrikel) zu zerreißen. Eine kleine Abtheilung Soldaten umstellte die Aufrührer, man verzeichnete ihr Namen und sie wurden, etwa 100 an der Zahl, aus der Universität gebracht, um in die Festung geführt zu werden. In der Straße aber hatten die wenigen Soldaten bald sehr schweren Stand; Massen von Studenten umdrängten sie, warfen mit Steinen und schlugen mit Stöcken nach ihnen. Es wäre ihnen wohl nichts übrig geblieben, als zu kapituliren oder von der Feuerwaffe Gebrauch zu machen, da riefen zufällig zwei Züge vom Preobrazenskischen Regimente vorüber; sie gesellten sich zu ihren bedrohten Waffengefährten und führten nun nicht nur die zuerst verbannten, sondern auch noch eine große Anzahl anderer Studenten nach der Festung. Man gab hier gestern die Zahl der Verhafteten auf 300—500 an; indeß überschreitet dieselbe nicht 200. Verwundet wurde während dieser ganzen Vorgänge in der Straße nur ein einziger Student; sonderbarer Weise entkam derselbe, und als er gestern Nacht in seiner Wohnung arretirt werden sollte, war er bereits ausgezogen. Es scheint nicht, als sollte dieser neue bedauerliche Konflikt auch nur eine zeitweise Sperrung der Universität zur Folge haben. Schlimmere Konsequenzen wird derselbe freilich für die nun neuerdings Verbannten nach sich ziehen. Obwohl man noch die Ankunft und die Entschloßungen des Kaisers erwartet, so glaube ich doch nicht fehlzugehen, wenn ich schon heute melde, daß man sich dahin entschlossen, die Eltern der in der Festung Sitzenden aufzufordern, ihre Söhne wieder nach Hause zu nehmen. Wo dieselben sich hierzu bereit erklärten, wird wohl keine andere Strafe, als die Unterbringung der Rückkehr in die Hauptstadt eintreten. Was die hier auftauchende Furcht vor einer Verbannung nach Sibirien betrifft, so bezeichnet man dieselbe an besser Stelle als vollkommen grundlos.

Der wegen Verbreitung gewisser Flugchriften verhaftete Journalist Michailow hat ein Geständniß abgelegt. So kam es denn, daß, als vor etwa 14 Tagen eine Deputation von Schriftstellern sich zum Grafen Schuwalow begab, um die Freilassung Michailow's zu erbitten und sich für seine Unschuld zu verbürgen, der Chef der geheimen Polizei diesen Herren erwidert haben soll: „Was reden Sie denn, meine Herren! Michailow hat ja bereits gestanden, und mehr als das; — er hat denunziert. Ich könnte auf Grund seiner Denuntiation Manchen von Ihnen hier sogleich verhaften.“ Es ist auch wirklich selber noch ein Journalist, Redakteur der „Akademik-Zeitung“, in die Festung geführt worden.

Vermischte Nachrichten.

Laibach, Heute Mittags 12 Uhr 59 Minuten werden Sr. k. Hoheit der Kronprinz Rudolph und Ihre k. Hoheit die Prinzessin Gisela mit Separatzug von Graz kommend, hier eintreffen, und nach einstündigem Aufenthalt die Reise nach Görz fortsetzen. (Wurde aus Versehen schon in unsere Samstagsnummer aufgenommen. D. N.)

— Die Berliner „Montags-Zeitung“ sagt: „zur allgemeinen Verhütung“: „Unser Adel, der sich gegenwärtig von allen Beiträgen für die deutsche Blotte fern hält, wird sich später an derselben durch Annahme sämtlicher Offiziersstellen betheiligen.“

Nachtrag.

Wien, 3. November. Sr. k. k. Apostolische Majestät haben den Primas von Ungarn, Kardinal von Scitowsky, am Donnerstag den 31. Oktober d. J. in einer Audienz zu empfangen geruht, und demselben dabei sowohl über den Inhalt als die Veröffentlichung seines in der Eigenschaft als Obergespan des Graner Komitates unterm 24. Oktober an die ungarische Hofkanzlei gerichteten Schreibens das Allerhöchste Mißfallen ausgedrückt.

Venedig, 1. November. Gestern Abends beehrte Ihre Majestät die Kaiserin das Theater mit Ihrer Gegenwart. Dasselbe war auf Veranlassung des Munizipiums glänzend beleuchtet. Ihre Majestät wurde beim Eintreten mit enthusiastischem Applaus begrüßt, welcher sich wiederholte, als die Volksbühne gespielt wurde, und dann, als Ihre Majestät das Theater verließen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Fiume, 31. Oktober. Zwei hiesigen Advokaten wurde das Recht zur Ausübung ihrer Amtspflichten entzogen, weil sie der kroatischen Sprache nicht mächtig sind.

Lemberg, 2. November. Heute Nachmittags wurde auf dem hiesigen Friedhofe dem Andenken der in Warschau und Wilna Gefallenen zu Ehren ein

Kreuz aus einem 110jährigen Eichenstamme aufgerichtet und eingeweiht. Die etwa 10.000 Menschen zählende Prozession sang auf der Rückkehr zur Bernhardenkirche das bekannte Lied „Boze cos“, worauf sich selbe in Ruhe zerstreute. Von Seite des ausgerückten Militärs und der Polizei fand kein Einschreiten Statt.

Regusa, 1. November. Nachrichten aus Trebigne zufolge, rückten vorgestern gegen 2600 Mann reguläre und irreguläre Truppen (Türken) aus Trebigne gegen Subovo, wo 70 Anrunder in einem Hause eingeschlossen waren. Diese wurden eingelegt, aber die Türken wurden von etwa 500 Insurgenten beinahe bis Trebigne zurückgetrieben. Türkischerseits blieben 60 Tote und 40 Verwundete. Luca Bulalovich willt gegenwärtig im Kloster Duzi. Vier türkische Dörfer wurden von ihm verbrannt.

Budua, 1. November. Die Insurgenten griffen die Hauptmacht Omer Pascha's am 26. Oktober bei Piva an. Nach einer großen Schlacht mußten die Türken das Feld räumen mit einem Verluste von 700 Toden und 1250 Verwundeten, sowie der Bagage und Munition. (O. und W.)

Cattaro, 31. Oktober. Die Insurgenten errückten acht Schanzen Omer Pascha's in Piva am 24. Oktober. Die türkische Avantgarde floh, die Artillerie wurde aber abgeschnitten und geschlagen. Die Türken haben über 300 Tote und 1000 Verwundete. Das ganze besetzte Lager und eine große Menge von Gewehren ist von den Insurgenten genommen worden, die wenige Mann verloren. (O. u. W.)

München, 31. Oktober. Durch gegenseitiges Entgegenkommen der Kammern wurden über das Budget und den außerordentlichen Militärkredit Gesammtbeschlüsse erzielt. Der Justizminister hat einen Gesetzentwurf für den Zivilprozeß vorgelegt.

Berlin, 2. November. Die „Preuß. Zeitung“ meldet folgende Nachrichten aus Moskau (ohne Datum). Heftige Studenten-Unruhen wurden durch Militärangewalt erstickt. Eine Petition mit 17.000 Unterschriften um Befreiung der Gefangenen und Verleihung einer Konstitution wurde unterzeichnet. Die Anwesenheit in Kasan wurde geschlossen, weil sämtliche Studenten das Rektorat demolirten. Durch die Studenten-Unruhen in Charkow wurde eine Verbindung sämtlicher Universitäten nachgewiesen. Nur Kiew ist ruhig. Aus St. Petersburg ist der Chef der polnischen Polizei, Graf Schuwalow, dem Kaiser entgegengekehrt, um sein Amt niederzulegen. Ein Ministerial-Sekretär wurde verhaftet, weil er Unterschriften zu einer Petition zu Gunsten der St. Petersburger Studenten gesammelt hat, um selbe dem Kaiser bei seiner Rückkehr zu überreichen. Man fürchtet massenhafte stürmische Auftritte bei der Rückkehr des Kaisers.

Die „Kreuzzeitung“ theilt mit, daß Minister v. Benni demnächst in Berlin eintreffen werde, um einen Vorschlag, wahrscheinlich dahin gehend, zu machen, daß für die laufenden Geschäfte dem Bundestage ein Direktorium von drei Personen vorgelegt werde. Für die Frage über Krieg oder Frieden, und andere wichtige Beschlüsse, treten Ministertage, alternierend in einer Stadt Nord- und Süddeutschlands zusammen. Das Präsidium des nördlichen Ministertags führt Preußen, jenes des südlichen Oesterreich. Den Ministertagen wird eine deutsche Volksvertretung beigeordnet, welche jedesmal gleichzeitig am selben Orte tagt.

Berlin, 2. November. Die „Stern-Zeitung“ meldet: Ein leichtes Unwohlsein des Königs und der Kronprinzessin wegen, wird die Breslauer Reise wahrscheinlich um wenige Tage verschoben werden.

Bern, 1. November. Der Gebietsverletzung des Dappenthales war eine mündliche Erklärung des französischen Vorkämpfers Marquis de Turgot vorausgegangen, nach welcher Frankreich die Funktionsausübung der waldländischen Polizei im Dappenthale mit Waffengewalt verhindern werde. Der Bundesrath beschloß heute für die flagranteste Gebietsverletzung in Paris Beschwerde zu führen und Venußthumung zu fordern.

Turin, 2. November. General Lamarmora ist am 31. Oktober früh in Neapel eingetroffen. Cialdini ist am 1. Nov. von dort abgereist. Drei Mailänder Lanciers-Offiziere wurden auf einem Spaziergange bei Boggia ermordet.

Mailand, 1. November. Der „Perseveranza“ wird aus Neapel vom 31. v. Mts. berichtet: Im Walde della Grotta sind bei 100 Briganten versammelt, welche die nahe gelegenen Dörfer verheereten. Der „Razionale“ bestätigt, daß der „Briganten“-Anführer Grecco Donatello im Gefechte bei Avigliano, in welchem bei 80 Aufständische getödtet wurden, gefallen und dessen „Bande“ ganz zerstreut sei. In Neapel wurden heute bei 150 Diebe verhaftet.

Mailand, 2. November. Der „Pungolo“ berichtet aus Turin vom gestrigen Tage: Die Wahrscheinlichkeit eines Kaiserthums Karazzi ist im Zu-

nehmen. Türks Reise nach Caprera steht damit im Zusammenhange.

Beirut, 21. Oktober. Die Kommissäre sind von Damaskus zurückgekehrt, nachdem sie sich mit Fuad Pascha über die Entschädigung verständigt. — Daoud Pascha hat seinen Wohnsitz in Boabdra, zwei Stunden von hier, aufgeschlagen.

Neueste levantinische Post.

Konstantinopel, 26. Oktober. Der kaiserl. Internuntius Freiherr v. Prokeß ist gestern hier angekommen. Mehrere Begnadigungen sind erfolgt, darunter jene des früheren Postdirektors Zemaïl Pascha. Zwischen Diarbekir, Aleppo und Beirut wird eine Telegraphenverbindung hergestellt. In Bagdad ist die Cholera ausgebrochen. Die Ernteberichte aus allen Provinzen lauten günstig. Fuad Pascha wird den Winter in Syrien zubringen. Aus Erivan wird gemeldet, daß der Beherrscher von Kabul eine Expedition gegen Bokhara beschloßen habe.

Auch der dritte französische-serbische Dampfer ist gescheitert.

Izzet Pascha wurde zum Gouverneur von Dschehad ernannt.

Athen, 26. Oktober. Der Deputirtenkammer wurden mehrere wichtige Gesetzentwürfe vorgelegt. Der Finanzminister hat den Gesandten der Schweiz eine Million Drachmen zur Verfügung gestellt.

Der sardinische Gesandte Della Rocca ist am 24. von der Königin empfangen worden.

Der Anklageakt gegen Dosios ist erschienen. Derselbe weist Dosios vor das Schwurgericht; die anderen fünf Angeklagten werden als unbetheilt erklärt. Der Staatsprokurator hat hingegen Protest eingelegt. Dosios wurde auf die Festung Palamida gebracht.

Neueste Ueberlandpost.

Bombay, 12. Calcutta, 1. Oktober. Sir George Clerk, Gouverneur von Bombay, hat seine Entlassung genommen. Lord Ganning wird Indien erst im März verlassen. Die Cholera ist im Erdöschen. In Kandabar sollen binnen 18 Tagen 8000 Menschen an der Cholera gestorben sein. Die indische Marine soll auf vier Transportschiffe reduziert werden. Den übrigen Dienst wird die königliche Marine versehen. Die einheimische Armee wurde um 64.000 Mann reduziert. Die Arbeiten am Telegraphen des Guphrat-Thales werden nächstens beginnen. Oberst Robertson wurde zum politischen Präsidenten in Aden ernannt.

Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 2. November 1861.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazin-Preise	
	in österr. Währ.		fl. kr.	
Weizen	—	—	6	45
Korn	—	—	4	62
Gerste	—	—	2	63
Hafer	—	—	2	31
Halbfrucht	—	—	5	1
Heiden	—	—	3	66
Hirse	—	—	2	93
Rufung	—	—	4	16

Theater.

Heute, Montag: **Ein Ring**, Lustspiel in 5 Akten, von Birchpfeiffer.

Morgen, Dienstag: **Verrechnet**, Charakterbild in 5 Akten, von Fr. Kaiser.

Bericht über die Sitzung der Handels- u. Gewerbekammer für Krain in Laibach,

am 21. Oktober 1861, Nachmittags 3 Uhr.

Unter dem Vorsitze des Kammerpräsidenten Herrn Lambert Carl Luckmann, und im Beisein des k. k. Kommissärs Hrn. Landesrathes Josef Roth.

Gegenwärtig:

Herr Vize-Präsident Anton Samassa.

Die Herren Mitglieder:

Heimann, Holzer, Karinger, Kraschovič, Malitsch, Mally, Mühleisen, Pototschnigg, J. L. aus Kropp, Souvan, Schwentner.

1. Der Sekretär verliest das letzte Sitzungs-Protokoll, welches einhellig genehmigt und sodann unterfertigt wurde.

2. Berathung über den zur Begutachtung zu fertigten Entwurf eines Gesetzes über Angabe des Längenmaßes bei Schnittwaren, welche in ganzen Stücken, und des Gewichtes oder der Stückzahl bei Waren, welche in vorbereiteten ganzen Packeten in den Handel gebracht werden.

ad 2. Der Herr Präsident ergreift das Wort und theilt der Kammer mit, daß er dieses mit Erlaß der k. k. Landesregierung vdo. 24. September 1861, Z. 7435, der Kammer zugemitteltes Geschäftstück dem Herrn Kammerathe Heiman zur Ausarbeitung des Referates zugetheilt habe, und fordert den Herrn Heiman auf, sein diesfälliges Referat zum Vortrage zu bringen.

Herr Heiman trägt vor:

„Das hohe k. k. Handelsministerium hat laut Erlasses vom 16. September l. J., Nr. 1343,504, beabsichtigt, einen Gesetzentwurf zu erlassen, damit den vielfach eingeschlichenen Mißbräuchen unrichtigen Ellenmaßes und sonstigen Verkürzungen bei Maß und Gewicht u. s. w. nachdrücklicher Einhalt geschehe.

Die löbliche Handels- und Gewerbekammer wurde zu diesem Behufe mittelst Auftrages der hohen k. k. Landesregierung vom 24. September d. J., Nr. 7435, aufgefordert, ihr Gutachten über diesen Gesetzentwurf abzugeben.

Die Handelswelt kann nur dankbar anerkennen, daß die hohe Regierung sich bewogen gefunden hat, den großen Uebeln, welche durch solche in Rede stehende Verkürzungen dem österreichischen Handel und der Industrie überhaupt verursacht wurden, endlich gehörigen Einhalt zu machen.

Damit aber der gute Zweck erreicht werde, ohne daß dadurch gebäffig scheinende Mittel angewendet würden, glaube ich, daß vorerst, ehe zur Anwendung von gesetzlichen Strafen geschritten werde, Mittel hervorgehoben werden, die mehr das Ehrgefühl berühren, und deshalb wünsche ich, daß bei vorkommendem ersten Falle der betreffende Erzeuger oder Verkäufer von Waren irgend einer Art, welche nicht volles Maß, Gewicht oder Stückzahl u. s. w. enthalten, rüchlich die betreffende Firma in der „Wiener Zeitung“ der Handelswelt bekannt gegeben werde. Erst bei nochmaligem Vorkommen der Uebertretung möge die Strafe von 20 fl. bis 100 fl. festgesetzt werden, und wenn auch diese Strafe erfolglos bleibe, so wäre nach Umständen sogar mit Entziehung des Gewerbebefugnisses vorzugehen.

Nachdem es in der Absicht jedes soliden Geschäftsmannes liegen muß, gegen solche bezeichnete, so zu sagen entehrende Mißbräuche, welche jeden soliden Verkehr untergraben, mit aller Entschiedenheit vorzugehen; es demnach häufig vorkommen mag, daß gewisse Rücksichten oft obwalten mögen, welche verhindern, daß die Behörde von solchen Umtrieben Kenntniß erlange, während auch Viele abgehalten werden, Anklagen zu machen, um den Schein der Angeberei zu vermeiden, so wäre es wünschenswerth, daß Mittheilungen über solche Verkürzungen der Handelskammer gemacht würden, und daß diese sodann das Nöthige weiter einleite.

Es ist mir aus Erfahrung bekannt, daß zeitweilig von Handelsleuten selbst kürzeres Maß, Gewicht u. s. w. bei Fabrikanten bestellt werden. Auch für diesen Fall müßte gesorgt werden, daß immer klar und deutlich ersichtlich und unverwischbar die Stück-, Ellenzahl etc. auf den Packeten, überhaupt auf den Stücken u. s. w. bezeichnet würden.

Dieselbe Unsolidität herrscht im Produktengeschäfte, besonders beim Getreidehandel an den Plätzen Raab, Pest, Eßel, wo nach Wiener Megen gehandelt und bezahlt werden muß, während kein Bezug mit einem andern Maß gemessen wird, wodurch fast jedesmal ein Loth von 3% entsteht, ein Abgang, welcher beim ein Gros-Geschäfte bei weitem den möglichen Gewinn aufzehrt.

Diese hier angeführten Ansichten würden eine Abänderung des §. 6 des Gesetzentwurfes zur Folge haben.

Der Herr Präsident beantragt, daß über jeden §. des Gesetzentwurfes speziell die Debatte statfinde.

Dieser Antrag wird einhellig angenommen, und nach der vom Sekretär vorgenommenen Lesung des Gesetzes daselbe, mit Ausnahme des §. 6, ohne Beifall als zweckmäßig erkannt.

Der Präsident eröffnet nun die Debatte über die Anträge des Herrn Gustav Heimann.

Herr Mühleisen stellt den Antrag, das Gesetz möge dahin modifizirt werden, daß der Uebertreter beim ersten Uebertretungsfalle außer der Veröffentlichung noch eine Geldstrafe zu leiden hat.

Herr Kammerath Holzer erachtet diese Strafen zu hart, und glaubt es wäre zweckmäßiger, daß der Uebertreter beim ersten Uebertretungsfalle von Seite der Handelskammer ermahnt werde, und daß demselben unter Hinweisung auf das bestehende

Gesetz bedeutet würde, welche Strafen ihn im Wiederholungsfalle treffen würden.

Erst im Wiederholungsfalle wäre nach Ansicht des Herrn Holzer die vom Herrn Heiman beantragte Strafe zweckmäßig, indem es in jedem Geschäftsebene gehen könne, daß ohne Wissen des Geschäftsherrn eine Gesetzesübertretung begangen wird.

Herr Samassa ergreift das Wort, widerlegt die Ansicht des Herrn Holzer, indem er bemerkt, daß jeder Geschäftsherr für die Vorkommnisse in seinem Geschäft verantwortlich ist.

Herr Präsident erklärt, mit Herrn Heiman zwar im Prinzipie einverstanden zu sein, glaubt sich jedoch aus Billigkeitsrücksichten dem Antrage des Herrn Holzer anschließen zu dürfen.

Herr Heiman, als Antragsteller, erhält nochmals das Wort und bekräftigt seinen vorigen Antrag durch Beispiele des unsoliden, in obiger Weise angeordneten Vorganges mehrerer Fabriken, wie z. B. der Druck-Fabrik in Ofen, einer Weißwaren-Fabrik in Roth-Kosellitz in Böhmen, und schildert die unangenehmen und höchst schädlichen Folgen eines solchen Vorgehens.

Der Herr Präsident bringt nun alle drei Anträge zur Abstimmung, wozu der Antrag des Herrn Heiman mit großer Majorität angenommen wurde.

Der Antrag des Herrn Heiman, daß beim ersten Wiederholungsfalle besagter Uebertretung nebst der Veröffentlichung des Namens des Uebertreters in der Wiener Zeitung auch eine Geldstrafe Platz greifen möge, wurde einhellig angenommen.

Der weitere Antrag des Herrn Heiman, daß bei wiederholten Rückfällen wider den Uebertreter nach Umständen mit der Entziehung des Gewerbebefugnisses vorzugehen wäre, wurde zur Debatte gebracht.

Herr Kammerath Mally erhält das Wort, und erklärt, daß er die Strafe der gänzlichen Entziehung des Gewerbebefugnisses bei dem dritten Uebertretungsfalle als zu hoch erachte, indem auch eine zeitliche Entziehung des Gewerbebefugnisses analog, wie bei andern Gewerbsübertretungen Platz greifen könnte und ebenfalls von guter Wirkung wäre. Redner weist dießfalls auf das Verfahren wider die Bäder hin.

Herr Kammerath Mühleisen unterstützt den Antrag des Herrn Mally indem er darauf hinweist, daß selbst Verbrechern nach ausgestandener Strafe unbenommen bleibt, das zu ihrem Lebensunterhalte nöthige Gewerbe fortzuführen.

Herr Antragsteller Heiman erhält das Wort und erwidert, daß am Schlusse des § 6 der Straf-Verordnung durch das Wortchen „kann“ jedenfalls das Recht eingeräumt, nicht aber die Pflicht ausgesetzt wird, mit der Entziehung des Gewerbebefugnisses vorzugehen.

Er selbst habe in seinem obigen Antrage nur gesagt, bei dem 3. Uebertretungsfalle wäre nach Umständen sogar mit der Entziehung des Gewerbebefugnisses vorzugehen.

Dadurch sei der strafenden Gewerbebehörde das Recht eingeräumt, nach Verhältnis der Strafwürdigkeit mit einer strengern oder mildern Strafe vorzugehen.

In Folge dieser Aufklärung zieht Hr. Mally seinen Antrag zurück und der Antrag des Herrn Heiman, so wie der weitere Antrag, daß der verurtheilte Partei das Recht zustünde, durch die Handelskammer ihres Bezirkes an die Gewerbebehörde die Anzeige zu machen, wurde einhellig angenommen und der Sekretär ersucht, im Sinne dieser Beschlüsse die Registrirung dieses Geschehnisses vorzunehmen.

3. Gutachten über das Gesuch der Drischau Kompagnie, im Bezirke Grefslachitz, um Bewilligung zur Abhaltung von 5 Jahr- und Viehmärkten.

ad 3. Wurde auf Bewilligung von 4 Jahr- und Viehmärkten der Antrag beschlossen.

4. Interpellation des Herrn Kammerathes J. M. Mühleisen, betreffend die Einflußnahme der Kammer bezüglich der Landtagsbeschlüsse über Sistirung der Straßenbauten in Krain.

Herr J. M. Mühleisen trägt vor: „Ich habe diese Interpellation bereits in der Sitzung vom 5. Juli 1861 vorgebracht, wurde aber, da der Gegenstand nicht an der Tages-Ordnung war, auf die nächste Sitzung gewiesen.

Mit Bedauern habe ich den Beschluß des letzten Landtages vernommen, daß die im Zuge befindlichen Straßenbauten eingestellt werden sollten.

Gute Straßen und viele Straßen im Lande sind die ersten Bedingungen zur Hebung der Kultur, der Industrie und des Handels. Gute Straßen ermöglichen es, von den entferntesten Orten Produkte in den Handel zu bringen. Besonders sind viele Straßen und gute Straßen in Krain sehr wichtig; wir haben in Agrikultur-Produkten keinen großen Ueberfluß; dagegen ist aber der Holzhandel wegen der Nähe des Triester-Hafens, wegen der Durchziehung der Eisenbahn durch Krain nach jenem Hafen sehr wichtig.

Es ist wahr, daß Straßenbauten und deren Erhaltung, den Gemeinden Kosten verursachen; diese Kosten sind aber in gar keinem Verhältnisse gegen den Gewinn, den man durch den viel niederen Frachtlohn auf guten Straßen erzielt. Ich habe häufig in der „Novice“ die vielen Klagen einiger Görzer Gemeinderäte gelesen, welche sich bitter beklagt haben, daß die Triester-Statthalterei viel zu wenig sich um Straßenbauten annimmt.

In diesen Klagen wurde hingewiesen auf die vielen Straßenbauten in Krain, die mit dem unermüdeten Eifer unseres früheren Statthalters, Grafen Chorinsky, zum Wohle des Landes betrieben wurden.

Wir sind noch dormalen Gegenden bekannt, in welchen wegen Mangel an guten Straßen die schönsten Schiffsbau, Eichen entweder nicht ausgeführt werden können, oder kaum um Ein Drittel des Werthes verkauft werden, als sie verkauft würden, wenn gute Straßen vorhanden wären. Berechnet man diesen Werth-Unterschied bei einer ganzen Gemeinde, so wird man finden, daß dagegen die Erhaltungskosten guter Straßen sich auf ein Minimum reduzieren.

Ich trage daher an, daß die löbliche Handelskammer beim krainischen Landtage ersuche, für die gute Erhaltung der Bezirksstraßen, und thätige Fortsetzung der dießfälligen Bauten in allen Theilen des Landes zum Nutzen und zur Wohlfahrt sämtlicher Bewohner Sorge zu tragen.

Hierüber ergreift der Herr Präsident das Wort und bemerkt, daß diese Angelegenheit bereits Seitens der hohen Landesregierung endgiltig entschieden sei, indem dem Vernehmen nach das dießfällige Ansuchen des löbl. Landtagsausschusses nicht berücksichtigt wurde.

Der Herr Präsident wendet sich an den l. f. Kommissär und ersucht denselben, hierüber gefälligst seine Aufklärung zu erteilen.

Der Herr l. f. Kommissär, k. k. Landesrath Roth, erwidert hierauf, daß die k. k. Landesregierung den Landtagsbeschuß vom 17. April o. J. bezüglich der einstweiligen Suspendirung der Bezirksstraßenbauten nur als einen Antrag im Sinne der Landesordnung, und im Sinne des §. 19 derselben angesehen habe.

Die k. k. Landesregierung sei in diesen Antrag nicht eingegangen, indem der Bau der Bezirksstraßen, wie solcher sich im Zuge befindet, bereits von Seite der k. k. Landesregierung und von dem hohen Ministerium endgiltig beschlossen ward, und durch diesen Antrag ein theilweiser Stillstand in einem Zweige der Administration auf eine unbestimmte längere Zeit erzielt würde, was schon an und für sich nicht rathlich erscheint, hier aber umso weniger zugegeben werden könnte, als auch bereits in Angriff genommene und mitunter halb fertige Bauten plötzlich abgebrochen werden müßten.

So lange das gegenwärtig bestehende Straßenbau-Konkurrenz-Gesetz im verfassungsmäßigen Wege nicht abgeändert wird, erscheint es immer noch Sache der Landesbehörde über die früher angedeutete Frage zu entscheiden. Die Landesregierung habe diese früher bezeichnete Entscheidung an das hohe k. k. Staatsministerium angezeigt und Hochdasselbe habe diese Anzeige zur Kenntnis genommen.

Herr Landesrath Roth bemerkt nun, daß diese vom Herrn Kammerathe Mühleisen angeregte Frage vorerhand als erledigt zu betrachten sein dürfte.

Der Herr Präsident dankt dem Herrn l. f. Kommissär für die gegebene Aufklärung.

Der Interpellant Herr J. M. Mühleisen erklärt, daß er sich mit den gegebenen Aufklärungen vollkommen zufrieden stelle und ersucht den Herrn Präsidenten, da er Landtagsabgeordneter ist, im Interesse des Handels und der einheimischen Industrie bei dem hohen Landtage dahin zu wirken, daß von Seite Hochdasselben dahin gewirkt werde, daß die gegenwärtig bestehenden Straßen erhalten und die Fortsetzung der Neubauten in keiner Weise gestört werden möge.

Der Herr Präsident scheidet der Kammer dießfalls seine volle Thätigkeit zu und erklärt diesen Gegenstand für beendet.

5. Einleitung der Ergänzungswahlen der Kammer für die Jahre 1862 und 1863.

ad 5. Dem bestehenden Gesetze gemäß und mit Rücksicht auf die früheren Wahlprotokolle haben mit 31. Dezember 1861 vermöge des Dienstalters aus der Kammer auszutreten:

Aus der Handels-Sektion
die Herren Räte:
Holzer, Krisper, Luckmann, Mühleisen;
die Herren Ersahmänner:
Souvan und Trinker;
aus der Gewerbe- und Montan-Sektion
die Herren Räte:
Gzerny, Jannesch, Pototschnig Thomas
und Pototschnig J. E. aus Kropp;

und die Herren Ersahmänner:
v. Kleinmayr und Schwentner.

Außerdem sind die durch die Todesfälle der Herren Josef Schreyer und Johann Koschier erledigten Stellen zu besetzen.

Es findet somit die Neuwahl für 5 Mitglieder und 2 Ersahmänner der Handelssektion und für 5 Mitglieder und 2 Ersahmänner der Gewerbe-sektion Statt.

Demgemäß wurde das Einschreiten an die k. k. Landesregierung um Veranlassung dieser Neuwahl beschlossen.

Separat-Anträge.

1. Herr Kammerath J. E. Pototschnig (Montan-Sektion) trägt vor:

„Krain hat viele Eisenrathenwerke, welche ihre Produkte zumeist nach Triest absetzen. Sie können jedoch mit den Preisen mit ausländischer Ware nicht konkurriren.

Um dieses zu ermöglichen und ihnen Arbeit zu verschaffen, wäre meine Bitte, die löbliche Handels- und Gewerbekammer wolle beschließen und höhern Orts das Ansuchen stellen, daß die Raffineriewerke aus dem Auslande Bruch- und Alt-Eisen, dann Eisenabfälle zur Umarbeitung zollfrei beziehen, und die darauf erzeugte Ware mit Abschlag von 20 Prozent Salo wieder gleichermäßen zurück in das Ausland verschleusen dürften.“

1. Dieser Antrag wurde nach einigen Debatten einhellig angenommen.

2. Herr Kammerath Josef Karinger trägt vor: „Bei der hiesigen Fahrpost besteht die Gepflogenheit, daß Pakete von geringem Gewichte, die man zur Beförderung nach Triest aufgibt, nicht angenommen werden, wenn dieselben nicht früher einer zollamtlichen Handlung unterzogen wurden.

Dieses geschäftshemmende Vorgehen veranlaßte mich, nachzuforschen, wie sich dießfalls die Gefällsvorschrift ausspricht, und ich habe erfahren, daß durch die Finanz-Ministerial-Verordnung vom 15. April 1858, Nr. 18309/320, gestattet wird, Pakete bis zu zwei Pfund Zollgewicht, mit jedwelchem Inhalte (Siede allein ausgenommen) ohne Zollbehandlung in das Ausland gesandt werden dürfen.

Auf Grund dieser hohen Ministerial-Verordnung stelle ich den Antrag, die Kammer wolle der hiesigen Postverwaltung das Ansuchen stellen, zu veranlassen, damit sich die obbezeichneten Störungen nicht mehr wiederholen.“

2. Dieser Antrag wurde einhellig angenommen.

Herr Kammerath Heiman beantragt ein Ansuchen an die hiesige k. k. Postverwaltung um Bekanntgabe, bis zu welcher Zeit des Tages und der Nacht man bei diesem k. k. Postamte rekommandirte oder andere Briefe aufgeben könne — indem dießfalls keine Zeit festgesetzt erscheint, und Fälle vorgekommen sind, daß aus Ursache der nicht genauen Bezeichnung der Aufgabzeit zum Schaden des Aufgebers Briefe verspätet aufgegeben wurden.

ad 3. Dieser Antrag wurde unterstützt, angenommen, und zugleich beschlossen, daß k. k. Postamt weiters zu ersuchen, daß im Vorhause des k. k. Postamtes, wie es bei andern k. k. Postämtern üblich ist, eine Bekanntmachung in deutscher und slovenischer Sprache affigirt werde, bis zu welcher Stunde Briefe nach den verschiedenen Richtungen aufgegeben sind, um mit dem nächsten Postzuge expedirt zu werden.

4. Herr Kammerath Heiman bespricht aus Anlaß der Londoner Ausstellung die Zweckmäßigkeit einer permanenten Ausstellung der einheimischen Gewerbsprodukte und beantragt zur Aufmunterung der industriellen Thätigkeit von Seite der Kammer die Verfügung, daß ein eigenes Lokale zu diesem Zwecke bestimmt und die Industriellen aufgefordert werden, sich an dieser permanenten Ausstellung lebhaft zu betheiligen.

ad 4. Der Herr Vizepräsident Samassa ergreift das Wort und weist hin auf den Umstand, daß selbst der bestandene Industrie- und Gewerbe-Verein in Laibach nicht mehr bestehe und bemerkt, daß eine derartige permanente Ausstellung mit dem Museum zu verbinden wäre. Dießfalls wäre bereits früher die Andahnung getroffen worden, und da eine baldige Organisirung des Museums vom hohen Landtage zu erwarten stehe, so wäre es nach seinem Ermessen damals zeitgemäß, auch wegen Einleitung einer permanenten Gewerbeausstellung sich mit dem Landtage oder Landes-Ausschusse in das Einvernehmen zu setzen.

Dieser Antrag wurde angenommen und der Antrag des Herrn Heiman für vertagt erklärt. Sonach wurde die Sitzung aufgehoben.

Laibach am 21. Oktober 1861.

L. C. Luckmann,
Präsident.

J. U. Dr. Ant. Uranitsch,
Sekretär.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Pr. Ma. Abbl.) Die Haltung für Papiere besser, namentlich für Metalliques = Obligationen, Lose 1860, Steuer- und National-
2. November, Anlehen, niederösterreichische Grundentlastungs-Obligationen, Bank- und Nordbahn-Aktien, fremde Valuten, anfangs fest, zuletzt wieder ausgeboten, schließen
ungefähr wie vorgestern. Geldverhältnisse erleichtert und erstes Papier im Gekömpfe mit 6 bis 6 1/2 % in großen Posten aufgenommen.

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)													
In österr. Währung zu 5%	60.50	60.75											
5% Anlehen von 1861 mit Rückz.	87.19	87.31											
National-Anlehen mit													
Zinns-Gewinn	5	80.50	80.60										
National-Anlehen mit													
April-Gewinn	5	79.90	80										
Metalliques	5	66.15	66.30										
dieses mit Nat.-Gewinn	5	66.30	66.70										
dieses mit Nat.-Gewinn	4 1/2	57.25	57.50										
mit Verzinsung v. 3 1853	113	113.50											
" 1854	86	86.50											
" 1860 zu	500 fl.	82.40	82.60										
" zu 100 fl.	89.25	89.50											
Genossenschaft. zu 42 L. austr.	17	17.25											
B. der Kronländer (für 100 fl.)													
Grundentlastungs-Obligationen.													
Nieder-Österreich zu 5%	89.50												
Ö. Oest. und Salz	5	88	89										
Böhmen	5	90	90.50										
Steiermark	5	86	86.50										
Mähren u. Schlesien	5	86	87										
Ungarn	5	67	67.75										
Tem. Ban., Kro. u. Slav.	5	66	66.50										
Galizien	5	66.50	67										
Siebenb. u. Bukow.	5	64	65										
Venetianisches Anl. 1859	5	93	93.50										
Aktien (pr. Stück).													
Nationalbank		741	743										
Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu		177.20	177.40										
200 fl. v. Ö. (ohne Div.)		177.20	177.40										
N. d. Gesamm.-Gew. z. 500 fl. d. B.		586	590										
K. Nordb. z. 1000 fl. d. B.		2026	2027										
Staats-Gew. z. 200 fl. d. B.		271.50	272										
Kais. Kfz.-Bahn zu 200 fl. d. B.		161.50	162										
Süd-nordb. Verb. z. 200		117.25	117.50										
Süd. Staats-Gew. z. 200 fl. d. B.		500	500										
ital. Kfz. 200 fl. d. B.		140	140										
m. 140 fl. (70%) Einzahlung		230	232										
Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.		165.75	166										
G. M. m. 140 fl. (70%) Einz.		414	416										
Don.-Dampfsch.-Ges.		203	206										
Österr. Kfz. in Triest		370	375										
Wien. Dampfsch.-Akt.-Ges.		394	396										
Böhm. Westbahn zu 200 fl.		167	167.50										
Pfandbriefe (für 100 fl.)													
Nationalbank 6 1/2 % z. 3. 1857		100	101										
Bank auf 10		88.50	88.75										
G. M. verlosbare		84.25	84.50										
Nationalbank verlosbare		84.25	84.50										
auf öst. B.		84.25	84.50										
Lose (per Stück)													
Kredit-Anstalt für Handel u. Gew.		118.20	118.40										
zu 100 fl. d. B.		94	95										
Don.-Dampfsch.-G. z. 100 fl. d. B.		34.50	35										
Städtgem. Wien zu 40 fl. d. B.		91.50	92										
Österr. Kfz. zu 40 fl. d. B.		37	37.25										
Salz zu 40 fl. d. B.		34.60	37										
Balt zu 40 fl. d. B.		34.60	37										
Glory zu 40 fl. d. B.		36	36.50										
St. Genois		36	36.50										
Windischgrätz		22.75	23.25										
Waltstein		22.25	22.75										
Kriegewitz		14.75	15.25										
Wechsel.													
3 Monate													
Augsburg für 100 fl. d. B.		116	116.20										
Frankfurt a. M. d. B.		116.20	116.40										
Hamburg für 100 fl. d. B.		102	102.15										
London für 10 fl. Sterling		137.75	137.85										
Paris für 100 fl. d. B.		53.95	54.10										
Cours der Geldsorten.													
K. Münz-Dulaten 6 fl. 55 kr.		6 fl. 56	6 fl. 56										
Kronen		18	18										
Napoleon'scher		10	10										
Russ. Imperiale		11	11										
Vereinsthaler		2	2										
Silber-Ragio		37	37										

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 2. November 1861.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 66.25	Silber . . . 137.25
5% Nat.-Anl. 79.95	London . . . 137.75
Bankaktien . . 742	K. L. Dulaten 6.55
Kreditaktien 177.20	

Fremden-Anzeige.
Den 31. Oktober 1861.

Die Herren: Fischer, und — Geise, I. I. Linien-
schiffs-Führer, — Velfort, Beamte, — Wölfl,
Speriteur, — v. Hell, und — Fabiani, Handels-
leute, von Triest. — Hr. v. Geramb, von Eisenz.
— Hr. Karella, Oubersitzer, von Volosca. — Hr.
Syré, Handelsmann, von Wien. — Hr. Maurogordato,
Handelsmann, von Venedig. — Hr. Kowatz, Ver-
walter, von Adelsberg.

Den 1. Oktober. Hr. Eminger, I. I. Bezirks-
Vorsteher, von Prag. — Hr. Arcari, Oubersitzer,
von Graz. — Die Herren: Urbanitzky, Oubersitzer
und Teitela, Privatier, von Höflein. — Die Her-
ren: Florianitzky, Privatier, und — Droll, Babin-
beamte, von Wien. — Die Herren: v. Bettelein,
— Neumark, Großhändler, — Dorak, und — Gas-
parini, Handelsleute, und — Sturm, Agent, von
Triest. — Hr. Niederwieser, Babinbeamte, von Triest.
— Hr. Koch, Handelsmann, von Stuttgart. — Hr.
Blumauer, von Karlsbad.

3. 1890. (4)

Die „**Ost-Deutsche-Post**“ bringt in Nr. 235
nachstehende Notiz: „Es ist unsere Zeit seit Langem
die Zeit der Lüne, sie bringt uns Unannehmlichkeiten
verschiedener Art, in ihrem Gefolge sind dann Cor-
gen und Kummer, es ist daher kein Wunder, wenn
unsere Welt immer mehr „Haar lassen muß“ und
kahlköpfig wird. Solche kahlköpfige Köpfe können sich dann
durch **M. Mally's** bekannte **Meditrina-Haar-**
wuchs-Kraftpomade und das gleichnamige
Wasser (Wien, alle Wieden, Hauptstraße Nr. 339),
als das einzig erprobte wirksame Mittel, den Nach-
wuchs der Haare zu befördern, das Ergrauen und
Ausfallen der Haare zu verhindern, ihre Haare wieder
wie früher wachsen lassen und so den schönsten Schmuck
des Menschen wieder bekommen. Da nun der Glanz
oder die Dose biegen nur **1 fl. 80 kr.** kostet, so
ist dieß die billigste Erfindung, welche einen prakti-
schen Zweck hat, und daher Jedermann empfehlens-
werth. (Dieselben sind in **Laibach** einzig nur in
der Warenhandlung des Herrn **Johann Kra-**
schowitz echt vorräthig.)

3. 979. (6)

Eingeseendet.

Unser verdienstvoller Mitbürger, Herr Zahn-
arzt Popp in Wien, hat für sein Anatherin-
Mundwasser neben ein Privilegium zum allge-
meinen und ungehinderten Betriebe desselben in sämt-
lichen Freistaaten von Nordamerika erlangt. Wir
wünschen dem rastlos vorwärtsstrebenden Erfinder
dieses anerkannt trefflichen Mundwassers, welches im
gegenwärtigen Augenblick wohl der populärste Artikel
auf dem ganzen Gebiete der europäischen Zahnkos-
metik genannt werden darf, aufrichtig Glück zu der
großartigen Erweiterung seines Abzuges jenseits des
Oceans, und sind überzeugt, daß sein von den ersten
ärztlichen Autoritäten empfohlenes und tausendfältig
erprobtes Erzeugniß auf den Toilettenischen trans-
atlantischer Damen bald ebenso fest eingebürgert sein
wird, wie in der alten Welt, wo es seit lange bei
Hoch und Niedrig mit Recht sich der größten Belieb-
theit erfreut. Solche Privilegien für Medizinal- und
Parfümerie-Artikel werden in Nordamerika bekanntlich
an Ausländer nur in den seltensten, besonders be-
rückichtigungswürdigen Fällen und nach genauer Prü-
fung seitens der kompetenten Sanitäts-Behörden
ertheilt; aber glücklicherweise gibt es dort kein Dok-
toren-Kollegium mehr, welches engherzig und pe-
dantisch genug wäre, sich in die Form der öffentlichen
Ankündigung solcher, einmal zum freien Verkehr zu-
gelassenen kosmetischen Mittel nachträglich einzumischen
und dem Erzeuger die Stylistik seiner Annoncen eigen-
mächtig vorzuschreiben.

3. 1958. (1)

A V V I S O.

Eine der bedeutendsten Lebensversicherungs-Ge-
sellschaften wünscht einen wohl akkreditirten thätigen
und umsichtsvollen Mann zu bedienen, dessen Auf-
gabe es sein soll, den Versicherungszweig möglichst
auszubreiten, zu diesem Ende auch Reisen zu unter-
nehmen, wofür ein jährlicher Gehalt von 1200 fl.
d. B. nebst einer Provision von jedem ermittelten
Geschäft zugesichert wird.

Schriftliche Offerte wolle man franco unter
Adresse des Herrn Louis, General-Inspektor, poste
restante in Laibach abgeben.

3. 1963. (1)

Ein Diener

wird für die Citavnica aufgenommen. Derselbe
muß des Lesens und Schreibens kundig sein und sich

über gute Conduite ausweisen können. Der monat-
liche Lohn ist 25 fl. d. B. Auf diese Bedienung
Reflektirende haben sich in der Tuch- und Schnitt-
waren-Handlung des Herrn J. K. Souvan am
Hauptplatze persönlich zu melden, und zwar läng-
stens bis zum 8. d. M.

Von dem ökonom. Comité der Citavnica in Laibach
am 3. November 1861.

3. 1913. (2)

Im Hause Nr. 58
Gradiska-Vorstadt

ist zu kommenden Georgi das Gasthaus-
lokale sammt Regelmahn, Garten u. Stallun-
gen zu verpachten. Ferner ist eben dieses
Haus, sowie das Haus Nr. 32, Kapuziner-
Vorstadt, wie auch ein ganz neues, sehr gutes
Pianoforte zu verkaufen.

Anfrage bei der Hauseigenthümerin Gra-
discha Nr. 58.

Bei I. v. Kleinmayr & F. Bamberg, Buchhändler
in Laibach, ist erschienen:

Gottschee und die Gottschewe.

Eine Skizze von
Theodor Elze.

Separat-Abdruck, aus dem nächstens erscheinenden
„Musical-Bericht“ vom Jahre 1861.

4. Kogen 8. Preis 50 kr.

Ferner sind daselbst zu haben:

Kalender pro 1862.

Kalender, illustrirter, und Novellen-Almanach,
herausgegeben von Meut-Dittmarsch. Mit großer
Prämie in Farbendruck. 84 kr.

Saphir's, humorist. satyr. Volkskalender. Fortge-
setzt von Dr. Märzroth und Dr. Deisinger. 70 kr.

Trendel's Volkskalender. Mit 8 Stahlstichen. 70 kr.

Vogl, Dr. J. N., Jäger-Kalender, portisch. 70 kr.

Humoristisch satyrischer. 56 kr.

Vogl, Dr. J. N., Volkskalender. 65 kr.

Volkskalender, österr. 66 kr.

Volks- und Wirtschaftskalender, österreichi-
scher. Mit Titelbild. 40 kr.

Familienkalender, illustrirter. 35 kr. Mit astro-
nomischem Theil. 41 kr.

3. 1956. (2)

Zur gefälligen Nachricht.

Nach einer wichtigen Zuschrift von hoher Hand aus Graz, wird
die **Militär-Regulirungs-Norm** einer großen Revision unterzogen,
was auch der „**Telegraf**“ vom 27. Oktober 1861 enthielt; ich werde
daher Ende April 1862 die **Asssekurrantzpreise** für die **Transenal-**
Bequartierung bekannt geben, welche pr. Mann für 1 Jahr höchstens
4 fl. d. B., wo nicht noch billiger, zu stehen kommen wird.

Jos. Ben. Withalm,
Coliseum-Inhaber.